

Tägliche Rundschau

9./XII. 1914.

Mißstimmung in Paris.

Paris, 8. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)
 Hier beginnt in der Bevölkerung aller Schichten sich großer Mißmut bemerkbar zu machen. Die Gründe hierfür liegen vor allem in dem Versagen des russischen Bundesgenossen. Nach dem stürmischen Vordringen der Deutschen auf der Westfront hatten alle Militärsachleute dem besorgten Publikum erklärt: Wenn wir uns nur zwei Monate durchhalten können, bis die Russen vor Kistrin liegen, ist unsere Sache gerettet. Jetzt sind nun aber über vier Monate verflossen, und es scheint, als ob die Russen nicht einmal sich selbst, geschweige denn anderen helfen könnten. Selbst die französische Presse zollt notgedrungen dem Genie Hindenburgs ihren Beifall, und der „Temps“ veröffentlicht beispielsweise eine Kritik des General Lacroix über die Strategie Hindenburgs, die geradezu eine Verherrlichung darstellt. Hindenburg wird des öfteren Napoleon zur Seite gestellt. Die kühle Ruhe, mit der er den Vorstoß auf Lodz vorbereitet und ausgeführt hat, wird als bewundernswert gepriesen und als Beispiel hingestellt. Lacroix erblickt die Rettung der Russen nur in ihrer enormen Uebermacht, aber die Hoffnung auf die russische „Dampfswalze“ verrinnt im breiten Publikum mehr und mehr. Die Stimmungsmache der Presse und der amtlichen Kriegsnachrichten nützt auch nichts mehr: die Tatsache, daß die Deutschen nach wie vor Belgien und die zehnte Reichsteil Departements Frankreichs besetzt halten, ohne auch nur einen Schritt zurückzuweichen, spricht zu laut. Auch in der Tatsache, daß die Regierung es nicht wagt, nach Paris zurückzukehren, erblickt die Bevölkerung einen Beweis dafür, daß die Kriegslage sich nicht wesentlich geändert haben kann. Das Mißtrauen gegen die amtlichen Nachrichten ist daher im Wachsen und drückt sich darin aus, daß die mit Siegesberichten gefüllten Blätter wie „Matin“, „Journal“ usw. heute nicht halb so viel Exemplare verkaufen wie zu Beginn des Krieges. Während so die amtliche Kriegsberichterstattung großen Zweifeln begegnet, finden die tollsten Gerüchte über das Erscheinen der Deutschen vor Paris allgemeinen Glauben und rufen jeden Augenblick Angst hervor. An der zunehmenden Kriegsmüdigkeit der Pariser Bevölkerung kann nicht mehr gezweifelt werden, und Präsident Poincaré hat dies dieser Tage an sich selbst erfahren, als er wieder auf kurze Zeit Paris besuchte. Denn die Bevölkerung bereitete ihm einen auffallend kühlen Empfang; die Ankunft, die Anwesenheit und die Abreise des Staatsoberhauptes wurden von den Parisern kaum beachtet. Neuerdings kommt eine neue Sorge hinzu: die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan. Nach den neuesten, trotz strenger Zensur bekannt gewordenen Nachrichten erwartet man einen Angriff Bulgariens auf Serbien als unmittelbar bevorstehend. Einen derartigen Kampf könnte aber Bulgarien nicht aufnehmen, ohne vorherige Verabredungen mit Rumänien. Diese könnten sich aber nur gegen die Ententemächte richten, und damit würde die Hoffnung der Franzosen auf den Ausbruch eines rumänisch-österreichischen Krieges in sich zusammenstürzen.